

Zeitschrift:	Cahiers d'archéologie fribourgeoise = Freiburger Hefte für Archäologie
Herausgeber:	Service archéologique de l'Etat de Fribourg
Band:	22 (2020)
Artikel:	Neue Forschungen zum römischen Tempelareal von Estavayer-le-Gibloux
Autor:	Franz, Michel
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-919818

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neu Forschungen zum römischen Tempelareal von Estavayer-le-Gibloux



Das römische Tempelareal von Estavayer-le-Gibloux/Au Village war Gegenstand einer vom Amt für Archäologie des Kantons Freiburg unterstützten Masterarbeit an der Universität Bern. Im Folgenden werden die wichtigsten Erkenntnisse zur Chronologie und Besonderheiten der Fundstelle vorgestellt. Eine ausführlichere Vorlage der Strukturen sowie des reichhaltigen Fundmaterials ist in Arbeit. Sie gewährt Einblicke in einen von drei bislang bekannten gallorömischen Tempeln auf Kantonsgelände und beleuchtet die nur lückenhaft dokumentierte römische Besiedlung im Glânetal. Das Tempelareal befand sich innerhalb oder in der Nähe des Wirtschaftsreichs (*parc rustica*) eines römischen Guts-Hofs, dessen Hauptgebäude (*parc urbana*) rund 200 m nordwestlich, unter dem heutigen Dorf von Estavayer-le-Gibloux vermutet wird. Vom Hauptgebäude sind bislang der Badetrakt sowie eine im Anschluss an ein Bankett verfüllte Grube bekannt.

Chronologische Entwicklung der Fundstelle

Die wenigen verlagerten bronzezeitlichen Scherben sind mit einer vorrömischen Besiedlung auf einer Terrasse oberhalb der Fundstelle zu verknüpfen. Die Nutzung des Areals wird am Ende des 1. Jhs./Anfang des 2. Jhs. n. Chr. mit der Errichtung einer römischen Sakralanlage erstmals fassbar. Diese durchläuft bis in die 1. H. des 3. Jhs. n. Chr.



drei Nutzungsperioden. Wenige Münzen belegen eine im Befund nicht greifbare Verwendung des Areals bis in die 2. H. des 4. Jhs. n. Chr. Spärliche Keramikfragmente sowie Metallobjekte, etwa merowingerzeitliche Riemenenden, überliefern eine neuerliche Nutzung im Früh- und Hochmittelalter.

Abb. / Fig. 1
Estavayer-le-Gibloux. Blick Richtung Südosten auf den Umgangstempel (unten im Bild) und das Nebengebäude (oben)
Estavayer-le-Gibloux. Vue vers le sud-ouest sur le temple à déambulatoire (en bas sur l'image) et le bâtiment annexe (en haut)

Erster Sakralbau mit Nebengebäude

Zu den ältesten römischen Strukturen zählen zwei miteinander verbundene Gräben. Es handelt sich vielleicht um Drainagen, die das

leicht in Richtung Osten zur Schlucht des Glèbes abfallende Gelände entwässern und das feuchte Gelände für eine Nutzung vorbereiten sollten. Gegen Ende des 1. Jhs./Anfang des 2. Jhs. n. Chr. wurde ein kleiner Sakralbau errichtet. Sein zentraler Raum (*cella*) (4 × 4 m), in dem die Götterstatue aufgestellt wurde, war mit einer Steinrollierung ausgekleidet und befand sich leicht erhöht auf einem kleinen quadratischen Podest aus Stein und Kies (6 × 7 m). Die dazugehörigen, wohl aus vergänglichen Materialien erbauten Mauern haben sich nicht erhalten.

Zu einem nicht näher bestimmmbaren Zeitpunkt im 2. Jh. n. Chr. wurde 6 m südöstlich des Tempels ein dreiräumiges Nebengebäude erbaut (9 × 10 m). Es besteht aus einem grossen Raum mit Feuerstelle, an den im Westen und Süden zwei Säulengänge (Portiken) anschliessen. Unterhalb der vorbereitend zum Bau des Nebengebäudes eingebrachten Planien existieren spärliche Siedlungsreste (Brandspuren auf einer Molasseplatte, Pfostenlöcher, römische Keramik). Sie gehören entweder zu einer älteren Gebäudephase oder zu einem ansonsten nicht weiter fassbaren Vorgängerbau.

Ausbau der Sakralanlage

Gegen Ende des 2. Jhs. n. Chr. wurde der ältere Sakralbau durch einen nach Osten ausgerichteten Umgangstempel mit peripheren Pfosten/Säulenbasen (10 × 10 m) ersetzt. Zu einem ähnlichen Zeitpunkt erfolgte auch der Neubau des bestehenden Nebengebäudes (Abb. 1). Der grössere Nachfolgebau (12 × 14,5 m) führte Standort und Ausrichtung seines Vorgängers weiter. Er bestand aus einem grossen Saal, zwei kleineren Räumen im Osten und einem nach Norden gerichteten Portikus. Zwei Räume enthielten Feuerstellen.

Das terrassierte Tempelareal wurde von Nordosten her durch einen Kiesweg erschlossen, der an der Ostseite des Tempels endete und von wo aus eine Steintreppe auf den abgehobenen Umgang führte. Vor der Ostseite des Tempels und vor der Portikus des Nebengebäudes lag ein kleiner Vorplatz. Darauf haben sich die zentral positionierte Altarbasis aus Molasseplatten (2 × 1,4 m) sowie Reste einer Platzbefestigung aus Kies erhalten (Abb. 2). Westlich des Tempels wurde die Anlage mit einer kleinen Kapelle (2 × 3 m) ergänzt. Ob der Sakralbereich durch einen Zaun oder eine Mauer (*temenos*) abgetrennt war, lässt sich momentan nicht beurteilen.

Ausblick

Im Tempelareal von Estavayer-le-Gibloux bietet sich die seltene Möglichkeit, neben dem gallorömischen Umgangstempel auch dessen Umfeld mit Altar, Kapelle und Nebengebäude zu untersuchen. Hervorzuheben ist die Kombination von Tempel und Nebengebäude. Aufgrund ihrer Standortkontinuität, ihrer räumlichen Nähe zueinander sowie der ähnlich bleibenden Ausstattung der aufeinanderfolgenden Nebengebäude (Feuerstellen, grosser Raum und Portikus) scheinen die beiden Bauten eine funktionelle Einheit zu bilden.

Gut zu wissen

Manche Besucher/innen des Tempels deponierten in Gefäßen aus Keramik und Glas Speise- und Trinkgaben. Ein bruchstückhaft erhaltenes Graffiti auf einer bemalten Keramikflasche teilt mit, dass eine Gottheit mit Anfangsbuchstaben «P» verehrt worden ist. Infrage kommen Pomona (Wachstum der Früchte), Persephone (Getreidewachstum) oder Pales (Schutz der Hirten und Herden), die mit ihren Attributen gut in den Kontext dieser ländlichen Siedlung passen.



Abb. / Fig. 2

Die in sechs Teile zerbrochene Altarbasis aus Molasseplatten
Base d'autel en dalles de molasse brisée en six morceaux



Abb. / Fig. 3

Unmittelbar in der Nähe des Tempels deponierte Keramikgefäße
Récipients en céramique déposés à proximité immédiate du temple

Koordinaten:
2568510 / 1174545 / 695 m ü. M.